TABLE EUROPE
Professional Briefing

Dänische Prioritäten: Klimapolitik mit neuem Fokus

Von Lukas Bayer

Dänemark übernimmt am Dienstag die Ratspräsidentschaft. Ganz oben auf der Agenda steht die Klimapolitik – allerdings liegt der Fokus weniger auf Emissionsreduktion, dafür mehr auf niedrigen Preisen und Wettbewerbsfähigkeit.

Dänemark wird während seiner Ratspräsidentschaft die Klimapolitik ganz oben auf die Agenda setzen. Das dänische Programm „A strong Europe in a changing world“ enthält zwei Schwerpunkte für die nächsten sechs Monate: ein sicheres Europa sowie ein wettbewerbsfähiges und grünes Europa.

„Jedes Thema, das mit dem Klima zu tun hat, steht ganz oben auf der dänischen Tagesordnung“, sagte Lykke Friis, Direktorin des unabhängigen Thinktanks Europa, zu *Table.Briefings*. Der Fokus habe sich allerdings von Nachhaltigkeit hin zu Wettbewerbsfähigkeit und der Senkung der Energiepreise verschoben, sagte die frühere Klimaschutzministerin.

Diese Diskursverschiebung zeigte sich deutlich: Auch Copenhagen Infrastructure Partners, einer der weltweit größten Investoren in erneuerbare Energien, verweist auf unberechenbare Handelspartner und Abhängigkeit von fossilen Energieimporten aus den USA, Russland und dem Nahen Osten. Der Ausstieg aus russischer Energie hat für Dänemark deshalb hohe Priorität. „Auch Klimapolitik wird nun als Sicherheitspolitik verstanden“, so Friis.

Das könnte Europas Klimapolitik wieder Aufschwung geben. Während zuletzt Debatten über die Verschiebung des EU-Klimaziels für 2040 entbrannt waren *(Table.Briefings* berichtete) , drängt Dänemark auf einen raschen Beschluss. Die Regierung will laut dem Vorsitzprogramm das daraus abgeleitete Klimaziel für 2035 (im UN-Jargon „NDC“ genannt) „weit vor der COP30“ übermitteln. Es soll einem linearen Pfad ausgehend von 90 Prozent Reduktion in 2040 folgen. Dänemark wolle „nicht mit leeren Händen nach Belém fahren“, sagte Friis.

Das 2040-Ziel könnte in Dänemark zum innenpolitischen Gradmesser werden. Dort finden während der COP30 Kommunalwahlen statt. Der Dreier-Koalition um Ministerpräsidentin Mette Frederiksen (Sozialdemokraten) drohe in den Städten aber ein Stimmenverlust, erklärte Jens Clausen, EU-Direktor des dänischen Thinktanks Concito. „Ein Grund dafür ist, dass sie nicht genug für das Klima tun. Klima ist hier noch immer eine valide politische Währung.“ Daher habe das NDC „enorme Priorität“. So wolle man

sich auch von dem COP15-Fiasko von Kopenhagen rehabilitieren.

Dafür habe Dänemark gute Voraussetzungen, meint Clausen. Die Entwicklungsländer goutierten etwa, dass Dänemark ein „First-Mover" bei der Unterstützung von Loss and Damage sei und einen Großteil der Klimafinanzierung auf Anpassung ausrichte. Das Land erzielt zudem den höchsten Wert im Climate Change Performance Index. Bis 2045 will es klimaneutral werden und bis 2050 die CO_2-Emissionen um 110 Prozent reduzieren. Laut dem jährlichen Statusbericht des dänischen Klimarats könnte das 2025-Ziel von minus 50 Prozent voraussichtlich erreicht werden.

Dafür sind mehrere Faktoren ausschlaggebend:

- **Erneuerbare decken bereits die Hälfte des Energiebedarfs.** Laut dänischer Energieagentur kam der Strom 2023 zu 82 Prozent aus erneuerbaren Energien und bei Fernwärme zu 78 Prozent (vor allem Biomasse). Zwei Drittel der Dänen nutzen diese Heizungsform. Während Windkraft (4,9 GW Onshore; 2,6 GW Offshore) die Hälfte des Stroms erzeugt, verdreifachte sich in den letzten Jahren auch die Photovoltaik-Kapazität auf 4 GW. Trotz niedriger Sonneneinstrahlung ist dies die günstigste Erzeugung. Der nationale Klimaplan (NECP) rechnet mit einer weiteren Vervierfachung bis 2030 – ebenso bei Windkraft an Land. Doch auch hier gibt es NIMBY-Widerstände. Deshalb versorgt etwa ein Solarpark die weltweit größte Anlage für Power-to-X in Kassø.
- **2030 kommt die erste Klimasteuer für Tierhaltung.** Sie soll mit anfangs 40 Euro pro Tonne CO_2 die Agraremissionen senken. Diese machen ein Drittel der Gesamtemissionen aus. Der Schweinefleisch-Exporteur Dänemark habe hier noch Aufholbedarf, konstatiert auch der Klimarat. Die Einnahmen sollen unter anderem gegen die hohe Nitratbelastung und zur Wiedervernässung von Mooren verwendet werden.
- **Die Regierung bezieht Unternehmen aktiv ein.** Das Land setzt traditionell auf Public-Private-Partnerships (PPP) – etwa mit den 14 sektorspezifischen Klima-Partnerschaften. Darin haben Unternehmen mehr als 400 Empfehlungen erarbeitet. EU-Energiekommissar Dan Jørgensen sei an diesem PPP-Modell stark involviert gewesen, sagte Lars Sandahl, CEO der Industrievertretung Danish Industry. „Dänemark will dieses Modell in die EU bringen."
- **Die Stromnachfrage wird flexibel geregelt.** Viele Bürger beziehen flexible Tarife und nutzen dafür eine eigene App. Demnächst wird der Strommarkt auf 15-minütige Intervalle umgestellt. Die Preissignale sollen anreizen, E-Autos und sogar Schwimmbäder während der Erzeugungsspitzen zu laden bzw. zu heizen. Vor allem aber soll Power-to-X das Netz entlasten. Der Übertragungsnetzbetreiber Energinet rechnet mit einer Vervierfachung des Stromkonsums bis 2050; die Hälfte davon durch Power-to-X.

Dänemark setzt im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft auch auf ein grenzüberschreitendes Wasserstoffnetz. Bis 2030 sollen hier 4 bis 6 GW Elektrolyseurkapazität entstehen. Damit wäre es der drittgrößte EU-Erzeuger. Doch der

Zeitplan für eine Pipeline nach Deutschland bis 2030 ist straff. Auch scheitern viele Projekte an der finalen Investitionsentscheidung. Die neue dänische Offenheit für ein spendables EU-Budget (MFR) könnte grenzüberschreitende Projekte aber vorantreiben, meint Friis. „Ich sehe keinen anderen Ort als den MFF, um das zu klären."

Mehr Tempo könnte Dänemark auch in das EU-Paket für europäische Netze bringen. Dieses soll Ende des Jahres vorgestellt werden. „Dafür braucht es eine Verdopplung der Netzkapazität und der Nutzung von Interkonnektoren", sagte Nicolai Kofoed, Senior Analyst bei Concito. Diese würden nur zur Hälfte verwendet werden. Auf einer Energiekonferenz im September in Kopenhagen möchte Dänemark dieses Thema weiter debattieren.

Langfristig könnte Dänemark zum Importeur von CO_2 avancieren. Dazu trägt auch das Ziel für 2050 bei, dann zehn Prozent negative Emissionen zu erzielen. Ein eigener Fonds für CCS und CDR subventioniert Projekte pro Tonne entferntem oder abgeschiedenem CO_2. Es soll in der Nordsee und an Land verpresst oder wiederverwendet werden. Dafür wurden mehrere Lizenzen vergeben. Dänemark möchte einen „EU-Markt für CO_2-Entfernung und E-Fuels", sagte Kofoed. Ein Szenario der Triangle Energy Alliance, die 32 Unternehmen entlang von Power-to-X vereint, rechnet gar mit einem Bedarf von knapp 30 Millionen Tonnen an CO_2 – vor allem für E-Fuels und Plastikproduktion. Das entspräche den aktuellen CO_2-Emissionen von Dänemark.